# FINDE DEN WALDGEIST & SEINE FREUNDE!

**1**

Die Hasel ist ein häufig vorkommender Strauch. Sie wird zwei bis sechs Meter hoch. Ihre Pollen aus den Blüten, auch „Kätzchen“ genannt, verbreitet der Wind. Bereits im Februar beim geringsten Windhauch sind die gelben Wölkchen aus Blütenstaub zu sehen. Haselsträucher produzieren nicht nur schmackhafte Nüsse, sondern spielen auch eine große Rolle im Schutzwald. Mit ihren Wurzeln festigen sie steile Hänge und beugen so Rutschungen vor. Wenn man den Stamm eines Haselstrauchs abschneidet, kommen immer wieder neue Triebe aus dem Wurzelstock nach.

**2**

Die Fichte ist noch immer die wichtigste Baumart in Österreich. Die Zapfen der Fichte findet man am Waldboden. Bricht man diese auf, kann man pro Schuppe 2 Samen mit kleinen Flügeln entdecken. Diese Samen sind Nahrung für Vögel, Eichhörnchen und Mäuse. Im Unterschied zur Tanne stechen die Nadeln. („Die Fichte sticht, die Tanne nicht.“) Derzeit hat die Fichte auf Grund des Klimawandels oftmals Probleme mit Wassermangel, Hitzestress und Borkenkäferbefall. In den Gebirgsregionen geht es ihr noch gut. Das Holz ist beliebt und wird vielfach verwendet. Viele Holzhäuser werden aus Fichtenholz gebaut.

**3**

Die Lärche ist die einzige heimische Nadelbaumart, die im Herbst ihre Nadeln verliert. Sie wächst meist im Gebirge und braucht viel Licht und Wasser. Typisch sind die Nadeln, die in kleinen Büscheln am Ast stehen. Die Zapfen sind nur wenige Zentimeter groß. Lärchenholz ist das schwerste und härteste Holz der heimischen Nadelbaumarten und gut für Bauwerke geeignet. Außerdem ist es sehr dauerhaft gegenüber Regen und Schnee. Es wird daher auch bei Wasserbauten eingesetzt.

**4**

Diese häufigste heimische Laubbaumart wächst vom Flachland bis in tiefere Gebirgslagen und ist gut an der silbrigen, glatten Rinde zu erkennen. Die dreikantigen Früchte der Buche, die Bucheckern, sitzen in stacheligen Kapseln und sind eine Leibspeise von Wildschweinen und Eichhörnchen. Im rohen Zustand sind sie für Menschen leicht giftig. Kurz geröstet oder abgekocht sind sie jedoch genießbar. Die Früchte werden etwa alle fünf Jahre in großen Mengen produziert. Dann spricht man von einem Mastjahr. Buchenholz ist sehr hart und wird gerne für Möbel oder als gutes Brennholz verwendet.

**5**

In Österreich gibt es drei heimische Ahornarten: Feldahorn, Spitzahorn und Bergahorn. Der letztgenannte ist eine wichtige Laubbaumart im Gebirge. Sie alle bilden typische gelappte Blätter aus. Die Blüten werden durch Bienen und Fliegen bestäubt. Die daraus entstehenden Samen werden durch den Wind verbreitet. Dabei helfen die großen Flügel, den schweren Samen wie einen Hubschrauber im Wind über einige Meter fliegen zu lassen.

**6**

Rund 30 einheimische Schmetterlingsarten sind auf den Wald als Lebensraum angewiesen. Ihre Raupen können dabei sehr wählerisch in Bezug auf ihren Lebensraum sein. Der mit seinen orange-gelben, schwarz gepunkteten Flügeln auffällige C-Falter ist ein typischer Waldschmetterling. Als Raupe lebt er auf Laubbäumen wie Weiden, Ulmen und Haselsträuchern oder auch auf Brennnesseln.

**7**

Das Hirschkäfermännchen ist durch sein imposantes „Geweih“ sehr auffällig. Dabei handelt es sich eigentlich um seinen enorm vergrößerten Oberkiefer. Die Käfer bevorzugen auf Grund ihres hohen Wärmebedürfnisses offene Wälder. Diese findet der Hirschkäfer vor allem in Eichenwäldern im Osten Österreichs. Während die Hirschkäferlarven mehrere Jahre unter der Erde an morschen Baumstämmen fressen, leben die erwachsenen Käfer im Wald nur noch wenige Wochen.

**8**

Die Polizei des Waldes, wie die Ameisen auch genannt werden, lebt in großen Staaten in Ameisenhügeln, die mehr als 1 Million Ameisen beherbergen können. Die fleißigen Arbeiterinnen können ein Vielfaches ihres eigenen Körpergewichts tragen. Sie folgen einander mithilfe von Duftspuren am Boden. So kommen auch die „Ameisenstraßen“ zustande. Waldameisen brauchen ungestörte, sonnige Lebensräume. Ihre Ameisenhügel sind ein empfindlicher Lebensraum, der auch unterirdisch verläuft. Deshalb sollte man nie zu nahe herantreten, um diesen unterirdischen Teil nicht zu beschädigen.

**9**

Haustragende Schnecken wie die Weinbergschnecke bringen aus speziellen Drüsen Kalk hervor, der die dicke Wand des Schneckenhauses aufbaut. Die meisten Schneckenhäuser sind im Uhrzeigersinn gedreht, nur in wenigen Ausnahmefällen ist das anders.
Weinbergschnecken fressen Blätter und wurden deshalb lange als Schädlinge verfolgt. Auch ihr Ruf als Gourmetspeise trug dazu bei, dass diese Schneckenart mittlerweile sehr selten in Österreich ist und unter strengem Schutz steht. Auf ihren beiden Fühlerpaaren, die sie einzeln bewegen und auch einziehen kann, hat die Weinbergschnecke Augen und eine „Nase“, um Duftstoffe wahrzunehmen und sich in ihrer Umgebung zu orientieren.

**10**

Asseln gehören zur Gruppe der Krebstiere und sind mit über 8.000 Arten zahlreich vertreten. Aufgrund ihrer Abstammung von Meeresbewohnern atmen auch Waldasseln wie Fische mit Kiemen. Sie ernähren sich von Falllaub, Totholz und Insektenkadavern. Damit stellen sie ein wichtiges Glied im Nährstoffkreislauf des Waldes dar. Denn so können die Stoffe, die in abgestorbenen Pflanzen und Tieren gespeichert sind, wieder von Lebewesen aufgenommen werden.

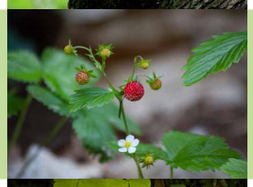
**11**

Bienen liefern für uns Menschen mehr als nur Honig und Wachs. Jeder dritte Bissen unseres Essens ist von Bienen abhängig, denn diese Insekten sorgen für die Bestäubung unserer Nahrungspflanzen. Im Wald schaffen blühende Bäume und Sträucher Lebensraum und Nahrung für Bienen. Honigbienen leben in großen Staaten zusammen, die aus einer Königin und mehreren tausend Arbeiterinnen bestehen. Diese sind so stark verbunden, dass man oft auch den Bienenstaat als ein Lebewesen betrachtet.

**12**

Der Eichelhäher wird auch der Wächter des Waldes genannt, weil er mit seinem schnarrenden Ruf die Ankunft eines Eindringlings ankündigt. Die Vögel sind sehr klug und können andere Vogelstimmen täuschend echt nachahmen. Sie ernähren sich von Eicheln und anderen Nussfrüchten und vergraben diese, ähnlich den Eichhörnchen, wodurch sie den Bäumen bei der Verbreitung helfen. Ihre auffälligen, rostbraunen Federn mit blauen und schwarzen Streifen gehören zu den schönsten der heimischen Waldvögel.

**13**

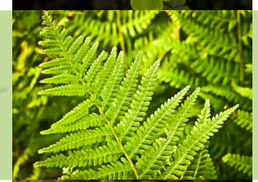


Erdbeeren bestehen zu 99% aus Wasser, wobei die Bezeichnung „Beere“ trügerisch ist. Genaugenommen handelt es sich bei der roten Köstlichkeit um eine Sammelnussfrucht. Die Nüsse sind die gelben Körner an der Oberfläche, diese bilden die eigentlichen Früchte. Zusammengehalten werden sie vom roten Fruchtfleisch, das Tiere zum Fraß der Erdbeere anlocken soll. Neben ihrer Vermehrung über Früchte wachsen bei Walderdbeeren auch häufig neue Pflanzen aus den Wurzeln der „Mutterpflanze“ die sich knapp unter der Erde horizontal weit erstrecken.

**14**

Sauerklee wächst auf schattigen Waldböden und ist wegen seines sauren Geschmacks bekannt. Auch Rehe und Mäuse fressen die Pflanze gern. Allzu viele Blätter sollte man jedoch nicht verspeisen, da der Klee in größeren Mengen giftig wirkt. Während die meisten Kleeblätter aus drei Blattteilen bestehen, hat nur etwa jedes tausendste Kleeblatt die mit Glück in Verbindung gebrachten vier Blatteile. Den Rekord hält ein Kleeblatt mit 18-facher Fiederung.

**15**



Farne gehören zu den ältesten Arten, die heute noch existieren. Sie wachsen bereits seit Millionen von Jahren auf der Erde, wobei die Vorfahren der heutigen Farne deutlich größer waren und ganze Wälder bildeten („Baumfarne“). Anders als z.B. Bäume bilden Farne keine Samen, sondern eine Vorstufe davon, die Sporen, zur Fortpflanzung aus. Diese befinden sich in den braunen Punkten, die man oft auf der Rückseite der Blätter sieht. Farne wachsen bevorzugt an schattigen, feuchten Plätzen oder in Wassernähe.

**16**

Das Eierschwammerl sprießt im Sommer nach Regenfällen unter Fichten, Buchen und anderen Bäumen aus dem Boden. Der unterirdische Teil des beliebten Speisepilzes lebt dabei in einer Gemeinschaft mit Baumwurzeln, von der Pilz und Baum profitieren: Die Wurzeln versorgen den Pilz mit Zucker und bekommen im Gegenzug eine bessere Wasser- und Nährstoffversorgung, da der Pilz sich unter der Erde viel weiter ausbreiten kann als der Baum. Im österreichischen Wald dürfen Pilze nur für den Eigenbedarf gesammelt werden (maximal 2 kg Pilze pro Person und Tag).

**17**

Holz ist ein wichtiger Rohstoff und aus unserem Alltag nicht wegzudenken. Von Häusern, Brücken, Brennholz und sogar Kleidung bis hin zum Toilettenpapier kommen viele Gegenstände, die wir täglich verwenden, aus dem Wald. Dabei wird im österreichischen Wald nie mehr Holz geerntet als nachwächst. Zwischen der Fällung und dem Abtransport werden Baumstämme meist im Wald zwischengelagert. Solche Holzstapel sind jedoch keine Spielplätze. Da die Stämme sehr schwer sind und leicht herunterrollen können, ist es sehr gefährlich, auf ihnen herumzuklettern.

**18**

Waldarbeiter*innen haben einen schweren und gefährlichen Beruf. Zum Schutz bei der Arbeit mit der Motorsäge tragen sie Warnfarben, Helm, Visier, Ohrenschutz, Stahlkappenschuhe und eine spezielle Hose, die die Kettensäge sofort stoppt, wenn sie aufs Bein abrutscht. Um sich und andere zu schützen, werden außerdem Waldgebiete, in denen Bäume gefällt werden, für diese Zeit gesperrt. Gelbe Tafeln mit der Aufschrift „befristetes forstliches Sperrgebiet – betreten verboten“ und Zusatztafeln mit dem Hinweis „Gefahr durch Waldarbeit“ zeigen die Gefahrenzone im Wald an, um die man einen Bogen schlagen muss.

**19**

Wildtiere wie Rehe, Hirsche oder Wildschweine leben in der von uns Menschen geprägten Kulturlandschaft. Leben zu viele Tiere in einem Wald werden diese von Jäger*innen geschossen, um Schäden an Bäumen und in der Landwirtschaft so gering wie möglich zu halten und um gesundes Fleisch für unser Essen zu bekommen. Die Jäger*innen kümmern sich auch um den Erhalt besonderer Lebensräume, sorgen für gesunde Wildtierbestände und füttern in Notzeiten. Von einem Hochstand aus haben Jäger*innen einen besseren Überblick über ein Gebiet und beunruhigen die Wildtiere weniger durch ihre Anwesenheit.

WALD trifft SCHULE
www.waldtrifftschule.at

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union
Bundesministerium Landwirtschaft, Regionen und Tourismus
LE 14-20 Entwicklung für den Ländlichen Raum
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

PEFC Platzhalter
www.pefc.at